

Bezugsgebühr.

Bestimmungen für Bezugsgebühren bei Abnahme von Anzeigen...

Telegraphische Adressen: Dresden, Hauptstadtstr. 20/21.

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Natur-Weine Vereinigte Weingutsbesitzer G. m. b. H., Coblenz an Rhein u. Mosel...

Anzeigen-Carr.

Annahme von Anzeigen...

Bezugspreis: Nr. 11 und 2096.

Kunst-Salon von Emil Richter Hochzeits-Geschenke

Kinder bekommen es nie überdrüssig. Cacao

Wettin-Sartenschläuche sind die Besten.

Gegen üblen Mundgeruch

und alle Fäulniserreger im Munde u. zwisch. d. Zähnen „Chlorodont“-Zahn-Paste nach Dr. Unna...

Nr. 210. Spiegel: Die Haager Konferenz, Dresdner Handelskammer, Schülerfahrt des Jünglingsvereins...

Dresdner Nachrichten Begründet 1856 Jeder Leser in Dresden und Vororten kann sich täglich davon überzeugen...

wissenschaftigkeit unterzogen haben. Durch die diesmaligen Erfahrungen belehrt, werden diejenigen Staaten, die an den Aufgaben der Friedenskonferenz ehrlich mitarbeiten...

Der bedeutamste, aber auch der schwierigste Verhandlungsgegenstand ist zweifellos, wenn man den völlig abwegigen und ansichtslosen englischen Abrüstungsantrag ausnimmt, die Frage des obligatorischen Schiedsverfahrens.

Die Juli-Tagung der Haager Konferenz bestärkt den Eindruck, den man bereits von den ersten Sitzungen und Verhandlungen erhalten musste.

Will man diese Erkenntnisse und Feststellungen nicht als Gewinn gelten lassen, so bleibt als positives Ergebnis der Konferenz heralisch wenig übrig.

Die Abrüstungsfrage, für die sich in Deutschland glücklicherweise nur der radikale Sozialismus zu begeistern vermag, ist für diesmal und voraussichtlich für lange Zeit ausgehen.

Neueste Drahtmeldungen vom 30. Juli. Zur künftigen Wahlrechtsreform.

Besten Mittels gegen Schwelmsucht...

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text.

des 1. Garde-Regiments mit dem Bunde des Schwarzen Adlerordens trug, jedem der Anwesenden die Hand und verlieh den Senatssaal der Universität, um sich zur Feier seines Geburtstages zu seiner Mutter nach Schloss Wilhelmshöhe zu begeben.

An den Regierungsdirektor v. Kardorff (Wohnh.) hat der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichsstaats folgende Bescheidteile erlassen: „Ziel und Zweck der Verwaltung des Reichsstaats ist die Erhaltung der Einheit und der Unabhängigkeit des Reichs, die Förderung der Wohlfahrt und die Sicherung der öffentlichen Ordnung.“

Die Einnahmen des Reichs aus den wichtigeren Steuerquellen haben im ersten Vierteljahr bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, der Körperschaftsteuer, sowie bei der Reichsfinanzverwaltung 18,8 Millionen Mark mehr, als im Etat vorzusehen, ergeben. Diese Mehrernte entfällt aber hauptsächlich auf die landwirtschaftlichen Zölle und wird gemäß der von Trimborn dem Reichsausschuss vorgelegten Berechnung durch die Rückzahlung der Steuern im ersten Viertel des Jahres 1907 ein Verlust von 10 Millionen Mark ergibt.

Die Unruhen in Kamerun sind, wie schon kurz gemeldet, auf teilweise Verheerungen zurückzuführen. Erneute Befestigungen bestm. vorläufig nicht. Das Gelände, in dem sich die Unruhen abspielen, ist für deren rasche Unterdrückung sehr günstig; denn Warua, die angegriffene deutsche Residentur des Adamawa-Gebiets, liegt in einer weiten Ebene, in der eine Kompanie schon eine bedeutende Macht bildet.

Aus Würtemberg wurde gemeldet, Rechtsanwalt Konrad Daubmann habe sich dieser Tage beim Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg eingelassen; es habe sich dabei wohlgerne um eine Vernehmung des Erbprinzen im Boerennamen „Simplicissimus“ - Prozess gehandelt. Diese Notiz wird jetzt dahin richtiggestellt: Die Vernehmung des „Simplicissimus“ in dem von Boermann angelegten Verleumdungsprozess hatte die Zensurvernehmung des Erbprinzen von Hohenzollern beantragt. Das Gericht beschloß, zum Zwecke weiterer Vernehmung diesem Antrag stattzugeben. Die Vernehmung des Erbprinzen fand nun dieser Tage in Langenburg statt. Hierzu war der Verteidiger des Angeklagten ordnungsmäßig geladen und nahm an der förmlichen Vernehmung teil. Der Erbprinz von Hohenzollern ist vom Reichskanzler der Schweigepflicht entbunden worden.

Nach einer Meldung der „Frankf. Sta.“ aus Posen wird als der von der Regierung empfohlene Kandidat für den Erzbischöflich-Posener Bischof der Franziskaner-Mönch Kaszarysch genannt.

Die Angelegenheit des gemahregelten Postarates Dr. Schellenberg wird jetzt noch verwickelter durch die Vereinnahmung weiterer Kreise, die angeblich gegen Dr. Schellenberg intrigiert haben sollen. In einer Erwiderung auf die Darlegungen der „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt der gemahregelte Rat dem „Berl. Tagebl.“, ihm sei die Stellung gekündigt worden „auf direkte Veranlassung des Reichspostamtes, lediglich wegen meiner Abtunung in der Stichwahl, die durch einen Zufall einem hier wohnenden höheren Postbeamten a. D. bekannt geworden und von ihm dem Reichspostamt denunziert worden war.“

Zu der Fesselung des Redakteurs Widn von der „Mittl. Volksst.“ bei seiner Vorführung als Zeuge zu einem Termin läßt der Polizeipräsident Dieckhoff in Mühlhausen i. C. den dortigen Blättern die folgende Erklärung abgeben: „Der Artikel „Widn“ aus dem Gesamtteil dem Untersuchungsrichter vorgelesen“ erweckt den Anschein, als ob die Fesselung des Redakteurs Widn auf die Initiative der Polizeibehörde oder auf mangelhafte Anweisungen der Schutzmannschaft zurückzuführen sei. Ich stelle demgegenüber fest, daß bei Vorführungen vor Gericht lediglich die Befolgung anordnender Richter zu entscheiden hat, ob Fesselung statfinden soll oder nicht. Im vorliegenden Falle war die Fesselung durch schriftlichen Befehl des Herrn Untersuchungsrichters ausdrücklich verfügt worden. Der Schutzmann hat dieser Anordnung einfach Folge zu leisten.“

Die verächtliche deutschfeindliche englische Zeitung, die Londoner „Daily Mail“, ist, wie schon gemeldet, von englischer Seite endlich entsprechend charakterisiert worden. Dr. Brown kritisierte das Blatt in einem in London erschienenen Schriftchen „Concerning the Daily Mail by a Reader“. Zur selben Zeit, da ein Engländer das anlaßliche Sensations- und Debblatt an den

Tranger stellt, hat sich ein deutscher Kritiker mit dem Organ befaßt. Dr. Brown gibt in einem bei Gebauer-Schwesig in Halle erschienenen Heft „Die englische Presse“ einige Blätter über diese Zeitung. Er erhielt nämlich von einigen Abonnenten der „Daily Mail“ folgende Antworten auf die Frage, warum vornehme Häuser ein so unvornehmes Blatt bestellen: 1. Es sei amüßlich, neben den ersten großen Zeitungen ein Blatt zu haben, das bei jedem Anlaß außer sich gerate und dadurch eine verbauungsbelebende Deutlichkeit erzeuge. 2. Die Lesarten der großen Zeitungen bedürfte der Ergänzung, da man sonst oft im Gespräch über viele Dinge nicht auf dem Laufenden sei, namentlich über Verbrechen, Skandalgeschichten oder Vorkommnisse, wie etwa kürzlich die grauenhaften und ekelhaften Enthüllungen hinsichtlich der Fleischwarenfabrikation in Chicago, worüber z. B. die vornehme „Morningpost“ nur andeutend berichtete, während die „Daily Mail“ ihren Lesern keine noch so abstoßende Einzelheit vorenthielt. 3. Das Blatt sei das Entzückende der Diensthöfe! — Vielleicht — sagt Brown hinzu — ist diese Antwort nicht die unwichtigste, denn die Bünde der Diensthöfe bilden gegenwärtig einen sozialen Faktor, der in England nicht minder gebieterisch Berücksichtigung heischt als in Deutschland. Die künftige Deutschensache der „Daily Mail“ sollte und nach diesen Charakteristiken noch stärker fallen als früher; für dieses Blatt ist ja Dege und Sensation der Daseinsgrund.

Belgien. Die Mitglieder der Haager Friedenskonferenz beschäftigen gestern auf Einladung der belgischen Regierung die Gasenlagen von Zebruggen und wurden dann im Rathaus von Brügge durch den Bürgermeister begrüßt, der den Arbeitern der Konferenz guten Erfolg wünschte. Der erste deutsche Delegierte Freiherr v. Marschall brachte ein Hoch auf den König der Belgier, die Stadt Brügge und Belgien aus. Im Namen der belgischen Regierung dankte der Minister des Äußeren d'Anghon. Die Delegierten beschäftigten dann die Ausstellung des Goldenen Stiebes.

Türkei. Wegen des griechischen Bandenunwesens in Makedonien und besonders wegen der Beteiligung griechischer Offiziere daran hat sich die Hofe zu einer ersten Warnung an die albanische Regierung entschlossen. An den türkischen Botschafter in Athen wurde folgende Depesche abgefaßt: „Entgegen den Beträgen und den Versicherungen des Ministers des Auswärtigen und des Ministerpräsidenten stellt täglich die Zahl der griechischen Banden und beträgt bereits mehr als hundert, wovon eine große Zahl unter dem Kommando von griechischen Offizieren, die solche Namen führen, steht. Wir müssen an die Belästigung und Verunsicherung der griechischen Minister appellieren und ernstlich an den Respekt vor den Beträgen erinnern, damit alle den Banden angehörenden griechischen Offiziere sofort zurückberufen werden und kein Bestand mehr seitens der albanischen Regierung besteht.“ Viele Depesche wurde auch an alle türkischen Botschaften gesandt, um sie den Großmächten zur Kenntnis zu bringen und diese um ihre Unterstützung bei der griechischen Regierung zu ersuchen.

Kunst und Wissenschaft.

† Residenztheater. Heute „Jugend“. Am Donnerstag Aufführung von Ibsens „Klein Eolf“ mit Nina Sandow in der Rolle der „Alva“.

† Central-Theater. Heute: „Das Lebensfest“. — Morgen Donnerstag, den 1. August, geht zum ersten Male „Der Dieb“, ein Stück in drei Akten von Henry Bernheim, deutsch bearbeitet von Rudolph Kofnar, mit Herrn Emanuel Reicher vom Lessing-Theater in Berlin als Gast in Szene.

† Eine Schiller-Stätte. Erst kürzlich hatten wir berichtet, daß im Wambelmer Stadtpark seiner Dankbarkeit ein Denkmal errichtet wurde, die durch die Förderung ihrer Erpinnung die Schiller die Frucht aus Mannheim erndtete hatte. Die Erinnerung an diese Frucht ist nun auch durch die Enthüllung eines Schiller-Denkmal in Ogerheim in der Pfalz wieder wachgerufen worden. Bekanntlich hielt sich Schiller hier noch seiner Flucht aus Stuttgart vorbogen. In dem jetzt noch erhaltenen Gebäude des damaligen Gasthauses „Wiedhof“ wohnte er; hier arbeitete er seinen „Fiesko“ um und nahm seine „Räuber und Lieber“ in Angriff, von hier aus trübte er in liebevollen Briefen seine Eltern, von hier aus suchte er auch den Mannheimer Hoftheater-Intendanten Dalberg zur Aufführung des ungenutzten „Fiesko“ zu bewegen. Ueber diese Stunden der Bereinigung suchte ihn der treue Freund Streicher durch seine Kunst — er spielte dem Dichter auf dem Klavier vor — hinwegzutreiben. An all das erinnert das jetzt enthüllte Denkmal. Es ist ein in Mischelstein ausgeführtes Bannbild, der von einem die Hüfte schneidenden tragenden Postament überträgt wird. Die Einweihung des Denkmals gestaltete sich zu einem würdigen Volksfeste.

† Der zweite internationale Kongress für Schulhygiene findet vom 5. bis 10. August dieses Jahres in London unter dem Protektorat des Königs Edward statt. Der Kongress wird in allgemeinen und Sektionsitzungen tagen. In den Sektionen wird über folgende Fragen verhandelt werden: Hygiene und Biologie der Lehrmethode, ästhetische und hygienische Schulaufsicht, Hygiene des Lehrbuchs, hygienische Unterweisung für Lehrer und Schüler, körperliche Ausbildung und Förderung persönlicher Gesundheitspflege, hygienisches Verhalten außerhalb der Schule, Ferienkolonien und Ferienkuren, Beziehungen zwischen Schule und Haus; Infektionskrankheiten, Unwohlsein und andere den Schulbesuch beeinflussende Zustände. Sonderschulen für Schwachbegabte und abnorme Kinder; Sonderschulen für blinde und taubstumme Kinder; Hygiene der Internate; Schulbauten und deren Ausstattung. Für Deutschland liegt die Organisation für den Londoner Kongress in den Händen des deutschen Hauptkomitees, welches sich der Ehrenmitgliedschaft von 11 Ministern und des Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes erfreut. Außer diesem Hauptkomitee bestehen in Deutschland noch 21 Landesorganisationskomitees mit rund 500 Mitgliedern.

† Das Recht am eigenen Bilde. Ein Berliner Lokalblatt brachte vor einigen Tagen, um der Sensationslust seiner Leser zu genügen, zum Morbprozess Frau ein Bild von der Hauptzeugin Frau Olga Mollitor, im Gerichtsamt nach dem Leben gezeichnet von einem seiner Mitarbeiter. Dazu bemerkt die „Post“: „Empfindet man, daß es einer jungen gebildeten Dame aus angesehenem Hause und von untadelhaftem Ruf peinlich sein muß, ihr Bild auf Grund einer so traurigen Veranlassung als Gegenstand sensationeller Reklame veröffentlicht zu sehen, so kann man billig fragen, woher das Berliner Blatt das Recht zu einer solchen Veröffentlichung ableitet. Bekanntlich bestimmt das Reichsgesetz vom 9. Januar 1907, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, in § 22, daß Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen. § 23 teilt allerdings die Befugnis, auch ohne Einwilligung des Abgebildeten Bildnisse aus dem Bereiche der Zeitgeschichte öffentlich zu verbreiten oder zur Schau zu stellen, bestimmt aber ausdrücklich, daß diese Befugnis sich nicht auf eine Verbreitung und Schaustellung erstreckt, durch die ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten verletzt wird. Letzteres ist offenbar hier der Fall; der Verleger wollte verhalten, daß Personen, welche durch einen unglücklichen Zufall in die Zeitgeschichte verflochten sind, in ihrem innersten Empfinden dadurch verletzt werden, daß ihr Bild in Zeitungen u. s. w. zur Verbreitung der Sensationslust zum Gegenstand einer öffentlichen Schaustellung gemacht wird.“

† Italienische Stagione in Wien. In Wien sind in der Nähe der Anwesenheit des Königs von England in Wien abgehaltenen Direktor Vaska vom Wiener Stadttheater im Monate August eine große italienische Opernstagione. Imprerato Alessandro hat sich der Mitwirkung ganz hervorragender Opernkünstler versichert, darunter sind die dramatische Sopranistin Rosarelli, gegenwärtig in Rom, der Tenorist Amadeo Hoff, der Summegebende Baritonist Benedetti, die Altistin Del Lungo vom San Carlo-Theater in Neapel und andere erste Kräfte. Als Musikdirektor der Stagione verpflichtet Direktor Vaska den Professor Louini, ersten Kapellmeister vom Teatro Lirico in Mailand, einen der bedeutendsten Orchesterdirigenten Italiens.

† Das Auge des Malers. Bei G. Fischer in Jena haben Prof. Heine und Dr. Venz Untersuchungen angestellt, die in der Universitäts-Augenklinik zu Breslau aber das Farbensetzen, besonders der Kunstmalerei, ange-

stellt worden sind. Es ist in neuerer Zeit mehrfach behauptet worden, eine Kunstmalerei sei ganz amorph, weil jeder Mensch in rein physischem Sinne die Farben ganz anders sehe, als ein anderer. Die Untersuchungen der beiden Gelehrten, die sie an 18 Malern und Malerinnen angestellt haben, ergaben nun folgendes: Die 18 Personen sahen die Farben, d. h. die normale Farbe, die durch Mischungen leicht veränderte und die gegenfällige Farbe alle so ziemlich gleichmäßig mit ganz unbedeutenden Schwankungen, sobald sie sich zu dem Schluss berechtigt halten, jedes nicht pathologisch beschaffene Auge sehe die Farben gleichmäßig, und wenn uns in der Kunst der Malerei seltsame Färbungen auffallen, als handle es sich nicht um eine Folge der physischen Beschaffenheit des Malersauges, sondern um psychologische Vorgänge bei dessen Betrachtung der Natur. Woher hat also ganz recht gehabt, als er sich gelegentlich in diesem Sinne aussprach.

† Das Verbrechen des Götterknaben. Eine drohliche Bühnen-Episode aus dem 17. Jahrhundert hat ein Pöbel der Berliner Börsen-Platz in einem alten schlichten Theaterbühne aufgeführt. Als noch im großen Opernhaus zu Dresden die berühmten fremden Sängern auftraten, war bei Gelegenheit der Vermählungsfeier des Kurfürsten Friedrich August im Februar 1700 die Sängerin Guarantoni nach Dresden berufen worden, um in der Oper „La Clemenza di Tito“ mitzuwirken. Während einer Travour-Arie hatte die Sängerin einem als Götterknaben verkleideten kleinen Mädchen die Hand auf den Kopf zu legen und bei der Krönung schwörend gegen den Himmel zu erheben, indes der Götterknabe verschwand. Hierbei verärgerte der Sängerin aber ein selbiger Unfall. Der Götterknabe hatte ein lockiges Verbrechen auf, das nicht gut befestigt war. Die Sängerin blieb mit einem Finger in dem Verbrechen hängen und hob es schmerzhaft in die Höhe. Alles lachte, die fürsüchtlichen Reuewärtigen nicht ausgeschlossen. Verlegen, doch nicht ganz außer Fassung, reichte die Sängerin geschwind das Verbrechen einem der als Genien aufgetretenen Statisten, deren Zahl an diesem Abend gegen sechs betrug, und winkte ihm, das Ding hinter die Kulisse zu schleubern. Der Genius aber, wahrlich der dämmte von allen, wußte nicht, was er mit dem Dornen anfangen sollte, gab es seinem Nachbar, dieser dem nächsten, und so ging das Verbrechen durch das ganze Genienchor von Hand zu Hand, bis es endlich der letzte der Statisten, der wohl nur wenig dämmte, was er der erste, der Sängerin wieder einhändigen wollte. Da diese nicht wußte, was hinter ihrem Rücken vorging, noch weniger aber sich erklären konnte, weshalb das Publikum aus dem Saal nicht heraustrat, war sie außer sich vor Verlegenheit. Als ihr aber das vermisste Verbrechen wieder hingereicht wurde, geriet sie in Wut und schlug es dem Genius um die Ohren. Der Vorhang fiel und die Oper war zu Ende.

† Kleine Mitteilungen. Professor Peter Petersen, der Direktor der Düsseldorf-Röntgen-Schule, bekannt durch seine angelegentlichsten kunstgewerblichen Arbeiten, hat einen Ruf nach Berlin als künstlerischer Berater der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft angenommen. Er wird seine bisherige Stellung im Herbst verlassen. — Neue Fresken wurden während der Restaurierung des Domes San Teodoro in Pavia entdeckt. Sie rühren alle aus dem 13. und 14. Jahrhundert her; und speziell ein Wandbild, das Maria und die Heiligen Francesco und Chiara darstellt, ist ein wahres Juwel der alten lombardischen Kunst. — Gustav Mahler hat die Oper „Des Tribunals Gehot“ von dem Münchener Komponisten Edgar Ystel zur Aufführung an der Wiener Hofoper angenommen. — 2000 Mark für ein Schelles Manuskript. Bei Sotheby in London gelangte das Manuskript eines Gedichtes von Shelley zum Verkauf. Für die zwei Seiten lange Handschrift, die ein Gedicht von 45 Versen und ein Sonett umfaßt, zahlte Mr. Cobin den guten Preis von 2000 Mark. — Die Gerichte, welche über den Gesundheitszustand François Coppée zirkulieren, sind übertrieben. Coppée war allerdings in den letzten Wochen schwer leidend, doch hat sein Zustand sich zu gebessert, daß er in der letzten Zeit den Sitzungen der Akademie beizohnen konnte. — Die dem „Al-Husa“ aus New York gemeldet wird, ist dort der Franziskaner Morris Rosenfeld, nachdem er gänzlich erblindet war, im größten Glanz gekorben. Rosenfeld war ein armer Schneidergeselle und blieb dies auch, als seine Gedichte schon in beiden Weltteilen gelesen wurden. Vor zwei Jahren verschwand er plötzlich, ohne daß jemand wußte, wohin. Erst vor einigen Tagen wurde es in den literarischen Kreisen New Yorks bekannt, daß er in einem Zimmer im dritten Stock eines Hauses der Deiter-Street wohne. Seit anderthalb Jahren war Rosenfeld nicht mehr imstande, zu arbeiten. Da er keinen Freunden nicht zur Last fallen wollte, verheimlichte er seine Bohnung und lebte samt seiner Familie in größter Not. — Der fidele Bauer, eine neue Operette von Leo Fall, hatte bei ihrer Uraufführung in Mannheim einen vollen Erfolg. Die Musik steht weit über dem Durchschnittsniveau mit ihren einflussreichen Melodien und Tanzweisen. Der Handlung liegt eine oberbayerische Bauernkomödie zu Grunde: Ein armer Bauerntochter wird Arzt und später Professor. Er schämt sich seiner häuerlichen Abkunft und hält seine Angehörigen fern. Anlässlich seiner ersten Vorlesung erscheinen unerwartet Vater und Schwester, deren Auftreten in dem vornehmen Hause des Professors Anlaß zu den köstlichsten Szenen gibt.

Bermittelt.

** Ein Eierwettlegen von Hühnern. Nach der „Deutsh. Tagesst.“ ist dem Verein für Aus- und Geflügelzucht, Vorsitzender Hauptmann Trenent-Groß-Vichtersfeld, soeben die Mitteilung gegangen, daß die Kronprinzessin Cecile in der Würdigung der großen Bedeutung einer Vermehrung der Eierproduktion der Legehühner für die Volkswirtschaft bestimmt hat, daß dem Sieger aus dem 1. Deutschen Wettlegen ein Ehrenpreis zuerkannt werden soll, für den sie nähere Bestimmungen treffen will. Das Wettlegen soll dazu dienen, die Eierproduktion zu steigern. Es sind in Deutschland etwa 50 Millionen Hennen mit einer Jahresproduktion von 8000 Millionen Eiern. Um den Bedarf zu decken, müssen jährlich für 120 Millionen Mark Eier vom Auslande eingeführt werden.

* Tier und Kulturmenschen. Dr. Krotterus-Weyer schreibt über das Thema „Affen in der Gefangenschaft“, daß durch die Neßische Massenvergiftung von Affen wieder aktuell geworden ist, in der „Allg. Sta.“: „Das Gesamtbild, das die Affen in der Gefangenschaft bieten, ist nicht ohne Schatten. Wächst der Hund gelüchelt und juchend durch den Verkehr mit Menschen, so sinkt der Affe im Charakter. Und doch, wären wir den Affen mit mehr Liebe und Verständnis entgegengekommen, welche Mitleid hätten wir uns und der Kultur dienbar machen können. Aber, abgesehen von der fortgeschrittenen Vermehrung der Großtiere, ist niemand weniger imstande, sich neue Haustiere zu schaffen, als der der Natur entzogene Kulturmenschen. Möglicherweise, ja wahrscheinlich, daß der Intellekt der Affen, ihr Persönlichkeitsgefühl bereits zu hoch entwickelt ist, als daß sie sich einer höheren Intelligenz, der des Menschen, noch unterordnen wollten oder könnten. — Wir aber müssen in den Tieren mehr sehen lernen als belebte Maschinen, wie es leider auch heute noch bei der Zucht der Menschen tut. Wir müssen bestrebt sein, die Tiere mit all ihrem Freud und Leid kennen und sie als wenn auch geistlich unter uns stehende Mitbürger der Natur Erde lieben und achten zu lernen. Das zu erreichen, wird einmal die Aufgabe eines gänzlich umgewandelten, im weitestlichen biologischen Unterrichtes in Naturkunde an unseren Schulen sein.“ — Davon sind wir leider in unseren Schulen noch nicht entfernt! Einzuwollen lernen unsere Kinder in den Schulen noch die Jahnsformeln des Erziehungswissenschaftlers und zählen die Staubgeschäfte der Natur, das heißt Naturgeschichte.

Verliches und Sächliches.

Ein Rechtstreit um Licht und Luft. Es ist nicht
mehr, daß um alle möglichen Gegenstände erbitterte und
langwierige Prozesse entstehen können, aber daß man sich um
Licht und Luft durch 5 Instanzen hindurch streiten, dürfte nicht
allzuoft vorkommen. Die Fabrikbesitzer Gebr. Kempe in
Grimmlinghauser Straße in der Thiemelstraße gelegenes
Fabrikgebäude durch ein Lagerhaus zu vergrößern und hielten zu
diesem Zweck ein Stadtratsbescheid ein, welche
ihnen auch antastend genehmigt wurde. Gegen diese Erlaubnis
erhob der Besitzer des Nachbargrundstückes, ein Schuhmacher-
meister, Beschwerde, da ihm durch den beabsichtigten Neubau
das zu seinem Geschäftsbetriebe nötige Licht und außerdem der
freie Zutritt zu seinem Hofe benommen werde. Der Stadtrat
nahm die Baulaubnis jedoch nicht zurück, worauf die Fabrik-
besitzer mit dem Neubau begannen. Nunmehr wendete sich der
Schuhmachermeister an die höhere Instanz und legte gegen die
stadträtliche Entscheidung Rekurs bei der Kreisoberstaatsanwaltschaft
Chemnitz ein. Nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage und auf
die Beschwerde des Schuhmachermeisters, daß wegen des durch
den noch nicht einmal ganz fertiggestellten Neubau verursachten
schlechten Lichtes kein Geschäft mehr bei ihm ausballe, unterlegte
die Kreisoberstaatsanwaltschaft als Verwaltungsgericht die Fortführung
des Baues und hob die letztere des Stadtrates erlassene Bau-
genehmigung wieder auf. Man ließ sich bei dieser Entscheidung
auch von der Tatsache leiten, daß durch mangelhafte Licht- und
Luftverhältnisse das Grundstück des Rekurrenten entwertet würde.
Die Fabrikbesitzer, welche durch diesen Urteilsspruch in die un-
angenehme Lage gerieten, den Bau wieder wegzuräumen, suchten
das Urteil des Verwaltungsgerichts an und erboten Klage beim
Oberverwaltungsgericht. Der höchste sächsische Gerichtshof ver-
handelte noch einmal in öffentlicher Sitzung, zu welcher beide
Parteien geladen waren, über die streitige Angelegenheit und
gelangte auf Grund der tatsächlichen Feststellungen zu der Über-
zeugung, daß ein Bau-Verbot unter den gegebenen Verhältnissen
nicht zulässig sei. Die Entscheidung der Kreisoberstaatsanwaltschaft
wurde wieder aufgehoben und die Fortlegung des Baues erlaubt.
Die Verschlechterung von Licht und Luft sei nicht derartig, um
ein Bauverbot rechtfertigen zu können.

Ein alter Schwindel in neuem Gewande wird wieder
einmal von London aus versucht. Tapetier und Sattler-
meister Rietzche in Plauen i. V. hat vor längerer Zeit
ein Rezept erfunden und sich diese seine Erfindung geistlich
schützen lassen. Im April erhielt er von der Firma
A. O. Reun, Patentanwalt in London, W. 54a Wells-
Street-Shop, eine Karte des Inhalts, daß ihm für die
Rechte der Patentaussübung in England 20000 Mk. ge-
boten würden. Nicht unangenehm berührt durch die Aus-
sicht, sein Patent so gut verwertet zu sehen, aber mis-
trauisch dem ausländischen, völlig unbekanntem Geschäfts-
mann gegenüber, schrieb Herr Rietzche, daß er gegen die
Höhe der Abfindungssumme nichts einzuwenden habe, er
müsse jedoch vor Auslieferung des Patentes verlangen,
daß die Summe von 20000 Mk. bei einer Pfälzischen Bank-
firma hinterlegt werde. Postwendend kam der Bescheid
von der Thierse, daß die Firma Reun's Maple & Co. das
Patent erwerben würde, und zwar für die Summe von
20000 Mk., zahlbar bei der Westfälischen Bank in Plauen,
sodass die Erfindung in England patentiert sei. Nun aber
kommt der hinführende Bot. Die Firma Reun, die für ihre
Vermittlung 6 Prozent beantragt, will sich sogar der Höhe
unterziehen, die Patentangelegenheit selbst zu regeln,
vorausgesetzt, daß ihr 200 Mk. Gebühren telegraphisch an-
gewiesen würden. Sie hätten eigene Telegraphendrähte
und ihre — oben angegebene — Geschäftsadresse sei auch
der Sitz ihrer Rotare. Sie würden ja die Kleinigkeit gern
verleihen, doch sei dies nach brittischen Gesetz nicht zulässig,
da die Erfindung nicht ihr geistiges Eigentum sei. 1) Dann
folgt der übliche Schluss. Also schnell telegraphisch
Weiß, sonst verfallt die Abmachung mit der Firma Reun's
Maple & Co. Herr Rietzche war indessen vorsichtig; er zog
durch ein Auskunftsbureau Erkundigungen über die Firma
A. O. Reun ein und erfuhr, daß an der angegebenen Adresse
sich ein Delikatessengeschäft befindet, dessen Inhaber die an
Reun weitergibt. Von jeder Geschäftsverbindung sei
natürlich abzusehen. Herr Rietzche hat daraufhin selbst-
ständig sein Geld geschickt, dem unternehmungslustigen Ver-
mittler aber einen Brief geschrieben, den dieser sicherlich
nicht hinter den Spiegel stecken wird.

Der Verein gegen Unwesen im Handel
und Gewerbe hielt vergangenes Freitag seine letzte
Sitzung vor den Ferien ab. Herr Rechtsanwalt Klog, der
Vorsitzende, legte zahlreiche schriftliche Eingänge und Druc-
ksachen vor. Einige Unruherfälligkeiten betreffend den
Weinhandel, den Fellhandel und den Handel mit Hoch-
säulen fanden durch Rückführungsbeschlüsse ihre Erledi-
gung. Ferner erlittete der Vorsitzende Bericht über die
am 15. d. M. in Leipzig abgehaltene außerordentliche
Generalversammlung des Deutschen Bundes für Handel
und Gewerbe und über das dort erhaltene Resultat, herr-
liche Verschmelzung mit dem Zentralverband deutscher
Kaufleute und Gewerbetreibender. Dieser Verschmelzung
prinzipiell unter gewissen Vorbehalten auszustimmen. Am
11. August findet nunmehr in Kassel die Generalversamm-
lung des genannten Zentralverbandes statt, in welcher die
endgültige Beschlussfassung über diese Verschmelzung
herbeigeführt werden soll. Der Verein gehört als
Bundesmitglied der letzteren Gruppe an und wählte als
Delegierte nach Kassel die Herren Vorstandsmitglieder
Rechtsanwalt Klog, Kaufmann Hundersdorf und Kling
zur Vertretung seiner Interessen.

Die deutsche Schule in Alexandria sucht zum
1. Oktober 1907 zwei Volksschullehrer. Gehalt 2500 Mark im
ersten, 2750 im zweiten, 3000 Mark im dritten Jahre; außerdem
Wohnung in der Schule, Beförderung auf 3 Jahre. Freie Dienstreise,
nach 3 Jahren freie Rückreise. Bewerbungen tüchtiger, geand-
erter und unbescholtener Lehrkräfte mit beglaubigten Zeugnisabschriften,
Lebenslauf und Photographie sind nur zu richten an die Lehr-
vermittlungsstelle des Allgemeinen deutschen Schulvereins,
Berlin W. 62, Landgrafenteich 7, 3.

Im Naturtheater des Vereins Volkswohl im Hel-
dorf werden heute nachmittags 4 Uhr das Märchenstück: „Lügen-
mäulchen und Wahrheitsmännchen“ von Karl Körner und der ein-
aktige Schwan: „Das Schwein des Demosokles“ von Gustav von
Bühl unter der Leitung des Theaterdirectors Emil Conrad auf-
geführt.

In Saales Stufenbahn auf der Vogelwiese
findet heute Mittwoch das erste diesjährige große Kinderfest
statt, nachmittags 3 Uhr beginnend. Viele beliebigen Veranstal-
tungen sind gegen alle Besucher vom Boyabre her noch in an-
genemster Erinnerung. Trotzdem der Eintrittspreis nicht erhöht
wird, erhält jedes Kind ein schönes Geschenk, auf deren Auswahl
diesmal ganz besonderer Wert gelegt ist.

Morgen nachmittags 1/2 5 Uhr findet im Kurhaus
Friedewald ein großes Militärfest der Kapelle
des 48. Feldartillerie-Regiments statt. Am Abend folgt
Illumination des Festplatzes und ein Campionszug für
Kinder.

In Ritzschen feierten die Schmidt'schen Eheleute bei
voller Anwesenheit die goldene Hochzeit.

Der Straßenräuber, der bei Leipzig einen
außerordentlich großen Raubfall auf die Frau eines Bader-
directors in den Connewitzer Waldungen verübte, hatte,
wie sich bei der Vernehmung herausstellte, sich um
den bloßen Preis ein Handtuch gewandelt. Man schätzte
daraus, daß der Verbrecher eventuell zu einer Bluntat
geschritten wäre, da er das Handtuch offenbar verwenden
wollte, um sich von Blutspuren zu reinigen.

Der Geschäftsführer Albin Vippold, der am Georgentag in
Leipzig von seinem eigenen Geschir überfallen wurde, in seinen
Verletzungen erliegen.

In Dainichen feierte das 50jährige
Meisterjubiläum der greise Tischlermeister Viehl.

In Chemnitz wollte ein 16jähriges Mädchen nach dem
Vorüberfahren eines Postkutschers die Straße überqueren, wurde
aber von einem Automobil erfasst, und ohne daß es der
Chauffeur verhindern konnte, überfahren. Schwerverletzt wurde
das Kind zu einem Arzt getragen, wo es verstarb.

In Rodwilde bei Bielefeld wurde der pen-
sionierte Schuhmann Gehold erhängt aufgefunden. Das
Motiv des Selbstmordes dürfte in andauernder Krankheit
zu suchen sein.

In Wylau hat sich eine 72jährige Greisin aus Schwere-
mut erhängt, da sie fürchtete, infolge einer Augenentzündung
das Augenlicht zu verlieren.

Bei dem Brande des Turmhofes in Frei-
berg ereigneten sich bei den Vorkämpfen auch einige Un-
fälle. Am schwersten verunglückte der Zweiger Tischler-
meister Buge. Zum Abschießen des Schuppens war im Hofe
eine freistehende Stützeleiter aufgestellt worden. Buge
richtete von dieser aus eine Schlauchleitung in das bren-
nende Gebäude, als eine Leiterstufe abbrach, die Leiter
insolgedessen kippte und Buge, der sich nicht mit dem Karo-
biner an die Leiter gehängt, aus fast zwei Sechswerten Höhe
herabfiel. Er wurde von Sanitätsmannschaften bewußtlos
von Platte getragen und dann in das Krankenhaus ge-
bracht. Man kann hoffen, daß er den Sturz überlebt. Man
nimmt eine schwere Rückenverletzung an. Ein Bruder
Buges verunglückte ebenfalls als Feuerwehrmann bei
einem Brande, sodas er invalid blieb. Ein Wehrmann
erkrankte an Rauchvergiftung.

In Freiberg wurde das Dienstmädchen Verthold
aus Gundersdorf bei Reinhardt's Garten wegen vorläu-
flicher Brandstiftung zu 3 Jahren Gefängnis ver-
urteilt.

In Oibernhan fiel ein 52jähriger Knabe beim
Spiel in den Berggraben der Obermühle und ertrank.

Das bekannte Hotel „Wilder Mann“ in Anna-
berga in den Besitz des Herrn Döhlner-Chemnitz über-
geben.

In Eibensdorf feierte der Kaufmann Härtel das
50jährige Brautjubiläum.

In Marneufischen plant man die Errichtung einer großen
Fabrik für Violinen und andere Saiteninstrumente. Die
Unternehmer sollen amerikanische Großkaufleute sein, die zahl-
reiche Millionen zu dem genannten Zwecke zur Verfügung stellen.
In einer Zeitungsnote wird die schätzungsweise Summe von 75 Mil-
lionen Dollars — 300 Millionen Mark — genannt. Der Vertreter
der amerikanischen Unternehmer, Herr L. C. Smith, findet in
einer Anzeige an, daß mit dem Bau der Fabrik so bald als möglich
begonnen werden soll. Bevor die Fabrik erbaut ist, habe man sich
so gut als möglich in den vorhandenen Räumlichkeiten einrichten
gesehen. Die Angelegenheit wird in der Einwohnerzeitung und ins-
besondere in den Reihen der Amerikaner lebhaft erörtert.
Veranlaßt durch den Plan der amerikanischen Geldleute ist offenbar
für Sonnabend abend eine außerordentliche Hauptversammlung
der Saiten-Instrumentenmacher-Anstalt, die als einziger Punkt auf
der Tagesordnung hat: „Beratung über zu ergreifende Maß-
nahmen zum Schutze unserer heimischen Industrie“. An zulauf-
diger Stelle soll bisher ein Versuch um Genehmigung des Baues
für die geplante Fabrik nicht eingegangen sein.

Aus Oberwiesenthal wird berichtet: Die
Brotpreise sind nunmehr auch im benachbarten
Böhmen bedeutend gestiegen. Bisher zahlte man für
4 1/2 Pfund Brot 48 Hg., und jetzt kostet ein 4 Pfund-Brot
47 Hg. Diese Preissteigerung wird für die hiesigen Käufer
nicht ohne Einfluß bleiben, da dadurch der Konsum von
Böhmen nach hier sehr herabgemindert werden wird. Eine
weitere Preissteigerung steht in alternativer Zeit zu er-
warten.

Dem Güterbodenarbeiter Jäger wurde auf dem Güter-
bahnhof in Zwickau von einer abgehenden Waggengruppe der
linke Unterschenkel abgefahren.

In Zwickau liegt der neunjährige Sohn des
Briefträgers Lutz beim Spielen am Scher in die Mulde
und ertrank.

In Kärth ereignete sich der gewöhnliche Fall,
daß eine etwa 1 Scheffel große Biere fast ein Menschen-
alter hindurch abgeerntet wurde, ohne dem Ab-
erntenden zu gehören. Nach Neuverpachtung der
dem verstorbenen Fleischermeister Karl Rolle gehörenden
Auen fand man bei Berechnung der Beiträge zur land-
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß dieser, möglichen-
falls auch schon sein Vorfahr, die fragliche, hinter dem
Auenberge gelegene Biere Jahr für Jahr aberntet hatte,
obwohl diese laut Grundbuch und Besitzkarte zu dem Tit-
richtigen Gute gehörte. Von dem jeweiligen Besitzer
des Gutes sind auch Heis die Steuern und Abgaben für
diese Biere entrichtet worden. Die verlorne, sind mit
den Rollen des Erben und Tittrich Verhandlungen im
Wagau, nach denen die an letzteren zu zahlende Entschädi-
gung auf gutlichem Wege geregelt werden soll.

Aus Vertheilsdorf bei Oertrub wird berichtet: Vom
Rennplatz wird die Kunst und ihre Wadungen furch-
bar vermehrt. Die Wagen werden schiffelweise zusammen-
gescharrt, bis jetzt sind allein im hiesigen Orte drei Millionen
Kilogramm an Eisen gesammelt worden. Interessant ist, daß sich
unter diesen recht häufig eine schwarze Varietät zeigt, aus der
dann auch dunkler gefärbte Halter schlüpfen. Bis jetzt ist kein
Ende abzusehen. Die Zahl der unter der besten Heiligung
tübenden Wuppen ist enorm. Alle Fortbeamteten sind im Verein
mit Schülern an der Sammelarbeit.

In Bernstadt starb ein alter Doppelschürmer,
der Oberandam Grundig, im 87. Lebensjahre. Er war
Inhaber des Verdienstkreuzes und bekleidete mehrere Jahre
lang das Amt eines Stadtrates.

In Großschönau wurde der 72jährige ehemalige
Besitzer des Gasthauses zur „Krone“ Helms, Jähne aus dem
Böhmische gezogen. Er war seitig früh zur Wahn gekommen, um
nach Böhmen zu fahren, wo er für eine Dreierdiner Firma Kartell-
schiffen legte. Der Zug hatte jedoch schon den Bahnhof
verlassen, als Jähne ankam. Er ging nun mit einem Koffer in
der Hand zum Böhmeleier und ließ dieselben ins Wasser. Ein
Soldat von einer in der Nähe liegenden Abteilung des Jäger-
Regiments sprang dem alten Wanne sofort nach und brachte ihn
an Land; alle Wiederbelebungsversuche blieben aber erfolglos.

Ein von Spitzmücker nach Niederoberrhein angelaufener
Hund ist in Niederoberrhein einige Stunden und eine Meile
worauf er von dem Gendarmen erschossen wurde. Da das Tier
bei der Section als tollwütig befunden wurde, verhängte die
Amtshauptmannschaft über die Orte Niederoberrhein, Mitteloberrhein
Spitzmücker, Dainwald, Mittelwiesdorf, Oberwiesdorf,
Dorf und Oberwiesdorf die Hundepette bis zum 26. Oktober.

Von den Bombastus-Werken in Potschappel-
Dresden erhalten wir im Anschluß an das in Nr. 27
unseres Blattes veröffentlichte Schreiben des Herrn Geh.
Kommerzienrats Vinger eine Zuschrift, in der es heißt:
„Kundlich ist es unrichtig, daß es sich um eine gewöhnliche
Klage handle, der Prozeß ist vielmehr auf die von
Ihnen bereits vollkommen richtig angefaßte Frage zu-
rückzuführen: „Ist Dol schädlich?“ Es handelt sich direkt darum, ob Dol
schadlos ist. Deshalb ist Ihr Verzichtserklärung vollkom-
men berechtigt, von einem „Dolprozeß“ zu schreiben. Es
ist ferner eine widerlegbare Prozeßbehauptung Vinger's,
daß der Prozeß sich gegen eine Firma richte, die Mund-
wasser fabriziert und Flugblätter, die sich gegen das Dol
und gegen die Person des L. richten, in Tausenden
von Exemplaren von Berlin aus in Dresden hat anonym
verbreiten lassen“. Die Bombastus-Werke fabrizieren
allerdings außer einer großen Anzahl kosmetischer Prä-
parate auch Mundwasser; im übrigen ist es ihnen gar
nicht eingefallen, Flugblätter von Berlin aus in Dresden
anonym in Tausenden von Exemplaren verbreiten zu
lassen. Sie haben lediglich den mit Reinhold Gerling
unterzeichneten Abdruck des Artikels „Dol schädlich“ an eine
Anzahl von Bekannten gegeben. Was nun die Behauptungen
des Herrn Dr. Greiner betrifft, so behaupten wir: Weder
der Arzt noch der Chemiker ist verpflichtet, Stoffe, deren
Schadlosigkeit verlangt wird, in Substanz vorzulegen und zu
identifizieren. In seinem Nachtragsmittelprozeß denkt der
Chemiker daran, eine Substanz vorzulegen, er macht die

Analyse und sagt dann unter seinem Etide aus, daß er
durch seine Analyse einen Zufall festgestellt hat. Das ist
eben das Gutachten eines vereidigten Sachverständigen, das er
auch der Art kann nicht in Substanz vorlegen, das er
Erkennung und leichte Erregbarkeit festgestellt hat, sondern
er beugt sich dies einfach, weil er die wissenschaftliche Ver-
sicherung hat, dies festzustellen. Wenn der Chemiker im
Gefahrenprozeß den Arsenpiegel vorzeigt, so ist er dies,
um den Weidworen den Nachweis augencheinlich zu
machen, notwendig hat er dies nicht. Auch der Arzt bringt
den Ermordeten nicht in den Gerichtsraum, um an der Leiche
den Befund zu demonstrieren, er bringt auch keine photo-
graphische Aufnahme mit, sondern sagt einfach aus, welche
Verletzungen er festgestellt hat, und ob er sie für tödlich
hält. Gutachten, auch chemische, werden in zahlreichen
Fällen schriftlich erlassen, Überzeugungen einer Medizin-
behörde oder einer chemischen Fakultät last liets.“ — Bis
zur definitiven gerichtlichen Entscheidung halten wir das
Für und Wider in dieser Angelegenheit hiermit vorläufig
für erledigt.

Landgericht. Ein Heiratschwindler hat sich
in der Person des 1867 in Potschappel geborenen Ritters
Max Bruno Quosdorf zu verantworten. Der Angeklagte
ist im Inlande mit insgesamt 4 Jahren 3 Monaten Zucht-
haus, in Oesterreich mit zusammen 6 Jahren schwerem
Merkel vorbestraft und infolgedessen aus dem Heere aus-
gehoben worden. Nur dem Umstande, daß die im Inlande
erlittenen Vorstrafen länger als 10 Jahre zurückliegen,
verdankt er es, daß jetzt nicht wieder ein Zuchthaus erlangt
wird, da Rückfallstrafe nicht mehr vorliegt. Nachdem
am 1. 1903 aus einer österreichischen Strafanstalt entlassen
worden war, hielt er sich eine Zeit lang bei Wien und
München auf und erhielt dann, ohne Ausweispassiere zu
besitzen, eine antebahnte Kurkarte für ein Hotel in
München, in geordneten Verhältnissen. Er erklärte seinem im wohn-
wollenden Herrn, eine Erbchaftsangelegenheit ordnen zu
müssen, und reiste nach Dresden. Sein erster Gang war
zur Heiratsvermittlung. Dieser stellte er sich als Anter-
meister des Landeshofes Stranburg und Willensdorfer vor
und gab Auftrag, ihm eine Frau mit mindestens 20000
Mark Vermögen zu besorgen. „Da ich selbst 16000 Mk. in
bar habe und bald eine mit 5000 Mk. Jahresrente bezahlte
Stellung als Remonte-Verwalter des Jodel-Kinos in
Trentow anträte, kann ich mir eine vornehme Frau be-
brauchen!“ Ichte der Heiratskandidat wichtig hinzu. Die
Vermittlung gab sich redlich Mühe und führte dem Be-
werber als passende Partie eine 27jährige Adelin aus
Wien zu. Quosdorf war sofort Feuer und Flamme,
obgleich das Mädchen nur 3700 Mk. Ersparnisse be-
saß. Er bedauerte, doch selbst 16000 Mk. zu besitzen. In der not-
wendigen Ration reichen jene 3700 Mk. Zwischen den
„Brautleuten“ entspann sich ein herzlicher Verkehr. Quos-
dorf holte seine „Braut“ wiederholt in „Unifrom“ zu
Spaziergängen ab. Er trug blauen Interimanz, weis-
leberne Reitbohlen, Reitstiefel mit Sporen, dazu Uniform-
mütze und — Schlepplädel. Dieser Anzug imponierte dem
Mädchen natürlich sehr. Endlich reisten die „Verlobten“
im Februar d. J. nach der Heimat des Mädchens. Hier
wurde der Herr Remonteverwalter aufs beste aufgenom-
men und bewirtet. Das Mädchen übergab ihm ver-
trauensvoll ihr Sparfassenbuch, worauf Qu. etwas Eilige-
res zu tun hatte, als das Buch bei einer Kreditbank für
3500 Mk. zu verpfänden und das Buch zu ziehen. Er ging
nach Wien, gab von dem Raube seiner Frau 200 Mk., machte
wiederholt Vergünstigungsreisen nach Berlin, Leipzig und
Dresden und wurde Mitte Juni in Wien verhaftet. In
seinem Besitze fanden sich noch 300 Kronen. Das ist alles,
was die Geschädigte zurückerhalten hat. Der Angeklagte
wird zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust
verurteilt. — Wegen Betrugs bezw. Beihilfe dazu haben
sich zu verantworten: der 48jährige Musiker Karl Jach aus
Budapest, und die 1882 in Münterberg in Schlesien ge-
borene Kellnerin Martha Lebercht. Jach führt den
Künstlernamen Carol de Caroli, will königlich sächsischer
Hof-Violoncellist sein und sich der besonderen Gunst des
Kaisers Franz Joseph erfreuen. Nach seiner Behauptung
habe ihm der österreichische Kaiser 600 Gulden zum Ankauf
einer wertvollen Violine geschenkt. Außerdem soll ihm
vom k. k. Zivilkabinett in Wien die briefliche Aufforderung
zu teil geworden sein, in Fällen der Not die gefürchte
Dilse des Kaisers Franz Joseph anzunehmen. Das Schreiben
müsse aber geheim gehalten werden. Ueber seine Lebens-
verhältnisse gibt Jach vor Gericht an, daß er in Wien gemein-
sam mit einem Teilhaber einige Jahre lang ein großes
Musikinstrumentengeschäft betrieben habe. Das Unter-
nehmen fallierte, weil der Kompanion Veranrentungen
beging. Dann bereiste J. fünf Jahre lang als Violin-
spieler — wie er behauptet, als Virtuoz, und nebenbei als
Leiter verschiedener Kabarets — die ganze Welt und will
sich acht Sprachen fließend sprechen. Als sein wertvollstes
Besitztum bezeichnet er einen Beethoven'schen, ein Spinett,
auf dem ein Beethoven gespielt habe und wofür ihm von
Gennern bereits 20000 Mk. geboten worden sein sollen.
Jedoch könne er in den Verkauf nicht willigen, weil das
Instrument irgendwo verpfändet sei. Jach ist zweimal
wegen Betrugs verurteilt, zuletzt im Jahre 1900 in Mann-
heim deshalb, weil er, wie das damalige Urteil hervorhebt,
einen Künstler um den Wert einer in Paris gefahten
echten Stradivarius betrog. Auf seinen Kreuz- und Quer-
zügen lernte er in Kassa die Witwengattin Lebercht
kennen, die damals in einem Hotel als Buffetmädchen
diente. Jach gedachte das Mädchen zu heiraten, da er, um
als noch nicht geschiedener Mann nicht durch österreichische
Gegensetze gehindert zu sein, die ungarische Staats-
angehörigkeit angenommen hat. Am 4. Mai 1907 landete
die Angeklagten in Dresden und nahmen als Künstler-
hotel Ehepaar Carol de Caroli in einem hiesigen Hotel
Wohnung. Jach versuchte vergeblich, in Konzert-Establish-
ment in Dresden und Weiser Dirsch Engagement zu
finden, und mußte wiederholt die Hilfe einer in Altwisch
wohnenden Kunstfreundin in Anspruch nehmen. Dem Wirte
wurde aber vorgetragene, daß ein baldiges Engagement in
Aussicht stehe. Als nach 14 Tagen die Rechnung präsen-
tiert wurde, mußte sich Jach nicht anders zu helfen, als
dem Wirte seine Konzert-Violine zu verpfänden. Anfang
Juni war die Rechnung auf 150 Mk. angelauten. Das
Künstlerpaar zog dann einfach nach einer vornehmen
Pension in der Radnitzstraße, wo sich das alte Spiel
wiederholte. Die Pensioninhaberin ist um hundert Mark
erschädigt worden. Jach wird zu 4 Monaten Gefängnis
verurteilt, unter Anrechnung der Unteruchungshaft mit
1 Monat, die Lebercht dagegen freigesprochen, da ihr eine
Teilnahme an den Betrügereien nicht nachgewiesen werden
kann. — Der 52jährige, in Liebau in Schlesien geborene,
wegen Betrugs mehrfach vorbestrafte Heisende Hugo Alois
Paul Weidinger schädigte in unlauterer Absicht einen
hiesigen Gastwirt um einen geringen Betrag. Er wird
als rückfälliger Betrüger zu 3 Monaten Gefängnis ver-
urteilt; 2 Wochen gelten als verbüßt.

Offentliche Versteigerungen in auswärtigen
Miszgerichten. Donnerstag, den 1. August. Döbler: Päch-
termeister Wilhelm Robert Wolke Hausgrundstück (2,9 Kr) in Leuben, Dres-
dener Straße, einschließlich des Anwesens zum Betriebe der Bäckerei und
des Kaffee- und Weinschanks 67 010,30 Mk. Wüstenh.: Paul Wilhelm
Reus und Karl Hürdegott Obwalden Grundstücke zu Hausfeld gezeichnet
Feld (32 A) dabei, an der Döberstraße, 8000 Mk. — Freitag, den
2. August. Freyberg: Marie Julie verehel. Kröhl geb. Schönders Verkau-
fens- und Bäckerei-Grundstück: Grund, Hofraum, Bäckerei, sowie
Rehasations- und Gemüsegarten (27,9 A) in Freyberg, Oberstraße 22,
Neubau 28 004 Mk. — Sonnabend, den 3. August. Köfen: Heinrich
Koch Grundstücke Hausgrundstück (4,8 A) dabei, Bismarckstraße,
32 440 Mk. — Hausen: Salmit Johann Ernst Hofliches Grundstück
„Jägerhof“ (4,2 Kr) dabei, Steinstr. 1, mit Gebäude 90 000 Mk.

Bereinskalendar für heute:
Gewerbeverein, Ausflug, 1,15 Uhr, Hauptbahnhof.
Priv. Vogensh. Gesellsch. Fortf. d. groß. Vogelkutschens,
Illumination, Tanz im Schützenzelt.

Börsen- und Handelsteil.

Zwickauer Maschinenfabrik. Die Generalversammlung vom 14. Juli d. J. hat die mit 413 Stimmen vertretene, Geschäftsleitung von Jahresabschluss wurden einstimmig genehmigt, der vorgeschlagene Gewinnverteilung von 5 % für die Vorzugsaktion zugestimmt, sowie dem Vorstände und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt. Ferner wurde ein Antrag, die zum jetzigen vorhandenen zusammengelegten Stammaktien unter Auszahlung von 200 M. in gleichberechtigte Vorzugsaktien umzuwandeln, einstimmig genehmigt.

Berlin, 30. Juli. (Tele.-Tel.) Bei der Eröffnung der 41. 1907. Wanderversammlung der Deutschen Hypothekendarlei hat sich eine ungetriebene Ueberzeugung ergeben.

Darmstadt, 30. Juli. (Tele.-Tel.) Der Silberpreis liegt heute um weitere 25 Pfd., so daß die gesamte Steigerung des Silbers in der letzten Zeit nunmehr 1,75 M. beträgt.

Eisen, 30. Juli. (Tele.-Tel.) Der Kupferpreis-Grundpreis wurde auf 288 M. ermäßigt.

Kolonienverwaltung. V. Mannhütte & Comp. Kolonialgesellschaft. Köln. Nach dem in der gestrigen Wochenschrift veröffentlichten Abschluß für das Geschäftsjahr 1906/07 zeigt ein Nettogewinn von 1.080.000 M. gegen 827.218 M. im Vorjahre zur Verfügung. Der auf den 16. Sept. einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 20 % vorgeschlagen werden.

Österreichischer Kupfer- und Drahtwerk. Des Unternehmens hat in 1906/07 nach Abschreibungen von 87.463 M. einschließlich etwa 27.000 M. Bruttoerlöse (i. S. 42.768 M.) einen Nettogewinn von 1.292.775 M. (1905/06 1.021.311 M.) erzielt. Es wird u. a. folgende Verteilung des Nettogewinns vorgeschlagen: Sonderdividende 15.000 M. (30.000 M.), Dividende 7 % mit 84.000 M., Vortrag 6886 M. (6444 M.).

Die Lage des heimisch-weltlichen Eisenmarktes bleibt laut „Rhein. Sta.“ weiter unklar und unübersichtlich. Auf dem Ausfuhrmarkt ist die schwächere Lage ebenfalls sichtbar. Bestehen für manche Erzeugnisse billigerer Preise, namentlich für Stahl, Eisen und Draht, bestehen in ebenfalls weiterhin billiger angebotenen. Nerven und Draht sind ebenfalls in schwächerer Lage, denn die Hauptmärkte sind in der Hauptsache durch die schwierigen Weltverhältnisse im Hinblick auf die zum Schluß des Jahres mit Aufträgen versehen; das Gleiche gilt für die Halbjahre laufenden Stahlwerke. In Eisenbahnbau sind die Werke bis gegen das Ende des Jahres beschäftigt; die Werke für die von der Staatsbahnverwaltung zu leistenden neuen Lieferungsverträge sind noch in der Schwebe.

Zu den Reaktionen des Gründungsübergangs bei Aktienvereinigungen. Bei den Reaktionen des Gründungsübergangs von Aktienvereinigungen haben sich im Laufe der Zeit Schwierigkeiten im Hinblick auf die Erfüllung der Vorschriften für die durch die Handelskammer zu ernennenden Revisoren im Hinblick auf die betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches erforderlich machen. Die Revisoren-Kammer hat nunmehr Vorschriften über die Art der Reaktionen und deren Inhalt über die Voraussetzungen der Reaktionen, die Reaktionsfähigkeit, die Entscheidung von Reaktionsverfahren zwischen Revisoren und Revisoren, den Reaktionsbericht und die Festlegung der Reaktionsgebühren Klärung gegeben. Bestimmungen getroffen, deren Veröffentlichung demnächst erfolgen wird.

Die erhöhten Tarife der Oesterreichischen Südbahn treten mit dem 1. Oktober in Kraft. Die Südbahn hat die Zulassung, daß durch die Tarifveränderungen die im Verkehr mit Trieb- und Tenderlokomotiven vollständig unberührt bleiben.

Die Frage eines einheitlichen Welt-Wachstums, die in den letzten Jahren von den internationalen Handelskammer-Kongressen in Paris und London von neuem angeregt worden ist, wird im nächsten Winter Gegenstand eingehender Beratungen im Deutschen Handelskongress werden, der zu diesem Zweck eine Sonderkommission ernannt hat. Um für diese Beratungen eine geeignete Umgebung zu schaffen, haben die Leiter der Kaufmannschaft von Berlin beschlossen, ein umfangreiches Werk herzustellen, in welchem für alle Punkte des Weltverkehrs die gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt sind, die in den sämtlichen in Betracht kommenden Ländern augenblicklich maßgebend sind, und von welchen Vorschläge für die Vereinfachung der gesetzlichen Vorschriften gemacht werden. Mit der Abfassung dieses Werkes haben die Leiter der Kaufmannschaft Herrn Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer in Berlin beauftragt.

Ueber die Brauindustrie Bayerns im Jahre 1906 wird der „Börs.“ aus München geschrieben: Die Zahl der Brauereien in Bayern ist wie in den letzten Jahren weiter um 153 auf 2872 zurückgegangen, die Konzentration der Brauindustrie hat aber weitere Fortschritte gemacht. Von den Brauereien waren nicht weniger als 6240 Kommunebrauereien, das heißt brauereirechtliche Personen der 612 Kommunebrauereien; etwa 1/3 dieser Brauereien sind sogen. Hausbrauereien, d. h. nur für den eigenen Hausbedarf Bier bereisende Brauereien, deren Zahl aber ein sehr geringes ist. Ferner gab es 3338 (3663) sonstige Brauereien und 82 (81) Aktienbrauereien. Mehr als die Hälfte aller Brauereien hatte einen Malzverbrauch von weniger als 100 Hektolitern, bei mehr als 1/3 der Brauereien betrug der Malzverbrauch bis 1000 Hektol. Großbetriebe (Malzverbrauch über 10.000 Hektol.) bestanden 106 (108) mit einem Malzverbrauch von 2.788.000 Hektol., das ist fast die Hälfte des gesamten Malzverbrauches von 7.188.000 Hektol. (7.066.000 Hektol.). Die 6 größten Brauereien mit mehr als 100.000 Hektol. (Malzverbrauch) erwiesen nämlich auf München, die größte ist bekanntlich die Köpferbrauerei, von den 15 nächstgrößten entfallen 7 auf München. München hat also gegenwärtig 12 Großbrauereien, zu denen noch 6 kleinere Brauereien kommen. Die Bierproduktion Bayerns betrug rund 18,2 (17,7) Millionen Hektol., aus 1 Hektol. Malz wurden durchschnittlich 2,2 Hektol. Bier gewonnen. Auf Bayern entfielen rund 25 % der gesamten Bierproduktion Deutschlands. Der Bierverbrauch in Bayern, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ist schon seit Jahren im Rückgang, immerhin ist er mit 230 bis 240 Liter noch fast doppelt so groß, wie der im Deutschen Reich mit 117 Litern. Die Einnahme aus dem Brauereiwesen in Bayern betrug 41,3 (40,6) Mill. M., das sind etwa 6,4 M. auf den Kopf der Bevölkerung, im norddeutschen Brauereiwesen betrug die Einnahme 1906 nur 0,83 M. Aufgeführt wurden aus Bayern 2,72 (2,66) Mill. Hektol. Bier, die Ausfuhr nimmt langsam zu. Die Ausfuhr erfolgt zum weitaus größten Teile in Fässern, etwa 7/8, gegen nach dem norddeutschen Brauereiwesen, je 1/8, nach dem übrigen Deutschland und nach dem Auslande. Etwa die Hälfte der ausgefuhrten Biere ist Münchener Bier. Die Biereinfuhr ist nur unbedeutend und kommt nur für die Rheinlande in Betracht. Aus dem Auslande wurden 10.800 Hektol. eingeführt, meist Bismarck Bier.

Roggen Getreide-Wochenbericht (der Reichsstatistikstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 21. bis 29. Juli 1907). Nach dem amtlichen Bericht über den Stand des Roggen in Deutschland, der für Süddeutschland meistens günstiger lautet als für Norddeutschland, hat die bisherige Roggen-Ernte in Deutschland nicht zu erdrosseln vermocht, da der deutsche Markt sich dem Umfang des noch zu erwartenden Ernterückens bedinglichen Weltmarktes nicht anpassen kann und außerdem die augenblickliche Lage der Weltmärkte durch die schwierige Abwicklung der Südpflanzungen bei Roggen und Hafer beherbergt wird. In Deutschland darf eine Mittelernte für Roggen und eine gute Ernte für Weizen und Hafer erwartet werden, während die Weizen- und Haferernte unter dem Mittel bleiben wird, zumal die ausgereinigten Früchte nicht ganz mit Weizen befruchtet sind. Weizen müssen wir nicht nur importieren, da die langsame Arbeitsweise der deutschen Bureaukratie es fertig bringt, die bereits Mitte Juni ermittelte Anbaufläche bis Ende September der Öffentlichkeit vorzulegen. Der Roggen- und Weizenanbau hat begonnen, doch ist das Gelingen vielfach durch Regenwetter verzögert worden. Der neue Roggen ist in Süddeutschland gesund und trocken, in Norddeutschland gesund, aber vielfach feucht, doch ist bis jetzt wenig an den Markt gekommen und kann anbauern können Weizen wird nach zum Besseren werden. Während für Weizen der Markt, wie es scheint, fest bleibt, wird die Preisbewegung für Roggen hauptsächlich von dem Angebot des russischen Roggenanbaus abhängen, die in diesem Jahre leistungsfähiger sein wird als im vorigen Jahre, und für die bekanntlich der deutsche Markt der wichtigste ist. Da indes durch die Verstopfung der Ernte der deutschen Landwirte in diesem Herbst noch weniger Roggen zum Verkauf haben werden als früher, ist auch hierin ein weiterer Moment der Festigkeit gegeben. Der Haferpreis scheint ungeachtet der guten Erntevoraussetzungen noch weiter abzusinken.

Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Norm in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

Getreide	Weizen		Roggen		Hafer	
	Preis	Veränderung	Preis	Veränderung	Preis	Veränderung
Königsberg	200	(-)	205	(-)	190	(+3)
Danzig	220	(+5)	202	(+4)	193	(-)
Essen	200	(-1)	201	(-1)	184	(-3)
Wien	218	(-)	196	(-)	186	(+3)
Breslau	220	(+1)	201	(+1)	182	(-)
Berlin	211	(-1)	208	(+3)	206	(-)
Magdeburg	208	(-)	202	(-)	197	(-)
Halle	210	(-)	210	(-)	200	(-)
Leipzig	214	(-)	208	(-2)	206	(+2)
Köln	212	(+2)	210	(+3)	192	(-2)
Darmstadt	208	(-)	216	(+8)	204	(+2)
Braunschweig	207	(-)	205	(-)	202	(-1)
Rhein	218	(-)	187	(-)	207	(-)
Frankfurt a. M.	216	(-1)	202	(-)	205	(-2)
Mannheim	214	(-1)	200	(-1)	192	(-1)
Stuttgart	214	(-)	200	(-)	210	(-)
Strasbourg	214	(-)	200	(-)	210	(-)
München	248	(+8)	196	(-2)	206	(-)

Zielmarktpreise: Berlin Weizen: Juli 210,60 (+1,-), September 200,75 (-0,25), Oktober 188,85 (-4,70), Berlin Juli 228,35 (-1,65), August 190,60 (-), New-York loco 151,90 (+2,20), Roggen: Berlin Juli 210,60 (+1,-), September 180,25 (-1,60), Hafer: Berlin Juli 192,- (-1,25), September 181,25 (-0,60) M.

Zwickauer Eisenwerke (von der Billale der Dresdener Bahn in Zwickau), 30. Juli. Zwickauer-Eisenwerke. Hochwasser Eisenbahn als G. Oberpostamt-Zwickauer Eisenwerke 1901 b.

Ärztliche Personal-Nachrichten.

Dr. Schaumann
von der Reise zurück.

Zahn-Arzt Hendrich

Spezialist f. schmerz. Zahnoperationen in Betäubung! Straußstr. 7. Künstl. Zähne ohne Platte, idealer Erfolg! Operat. in Kartoffel &

Dentist M. Teicher,

Albrechtstrasse 43, Ecke Pillnitzer Strasse, 8
verreist vom 30. Juli ab.

Hängematten, Turn-Apparate, Gitterschaukeln.

Größte Auswahl.

E. Wollmann. 26 Wilsdruffer Str. 26, Spezial-Spielwarenhaus I. Ranges.

Klösterle Natürlicher Sauerbrunn Lithion-Quelle.

Haupt-Depot: Moritz Gasser, Dresden-A., Drob. 2000 4/6. Tel. 4300. 8

Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure-Diathese, Gicht, Gries und Stein.

Vorzüglich bewährte Gaudrinksur mit

Wildunger „Königs-Quelle“

Ueberraun zu haben (verlange ausdrücklich „Königs-Quelle“, wenn nicht, direkter Bezug ab Quelle).

Bad Wildunger Heilquellen, A.-G., „Königsquelle“ Wildungen.

Finnen und Miteffer.
Kraut, vortreffl. Mittel u. Beruhigung. Wirkung Obermeyer's Gerba-Seife
Se. 1. in a. Apoth. Prag, u. Verf. p. 6. 50 Pf. u. 1 M.

Versteigerung

In Weinböden soll versteigert werden

Donnerstag den 1. August cr.,
vormittags 9 Uhr.

1 Automobil, Fabrikat: „Opel-Darracq“,
einclinbig, 9 HP., vierfüßig, mit Zubehör.
Bieterversammlung im Ratstafel.

Der Gerichtsvollzieher des N. Amtsgerichts Weissen.

Herr Dr. med. R. schreibt: Das Restliche Rindermehl bewährt sich: 1. als Nahrung für gesunde Weistiere wegen Unfähigkeit der Mutter zum Stillen; 2. als ausschließliches Nährmittel bei Verdauungsstörungen durch artfremde Milch, mügen dieselben bei einfacher Laktation bis zu den schwersten Formen der Rindercholera; 3. als Ersatzmittel der Milch überall, wo diese nicht bezogen wird; 4. bei der Entmilchung, namentlich im Sommer.

Gelegenheitskauf.

Für Schulen, Seminare, Betsäle, Friedhofshallen etc.

Eine Liszt-Orgel

mit Weissenaufl. vornehmste Ausstattung, große Klangfülle, 15 Register, ein Manual, Fabrikat Moson & Haemelin, kurze Zeit geblieben, wegen Anschaffung eines größeren Wertes sofort zu verkaufen. Aufschätzungspreis 3000 M.

Bester Verkaufspreis 2000 M.

Interessenten wollen sich wenden an die

Orgelbauanstalt Jahn & Sohn,

Dresden, Josephinenstraße 18.

Geheime Frankf., frische u. alte Ausflüsse, Schwäche, Hautausschläge aller Art, Geschwüre u. behandelt leicht

26 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5, 9-4, ab. 6-8, Sonntag 9-3 Uhr. 8



Auffallend schönes Reitpferd, Goldschwarz, 172 Bm. groß, mit viel Gang und sehr gut geritten, ganz fromm und verträumt, unter Dome gegangen, Sieger im Concours hippique, Berlin, wegen Abreise des Besitzers äußerst preiswert zu verkaufen. Raberer.

Spanische Reitschule,

Werderstraße 39.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vom Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, erricht. 1890.

Geschäftsstand Ende Mai 1907:

Besich. Kapital 789 Mill. M. Bei Verl.-Summ. 220 Mill. M.

Vermögen 206 „ „ Besichl. Divid. 111 „ „

Jahreserträge 44 „ „ Sicherh. u. Div.-Ref. 53 „ „

Neuabschlüsse im Jahre 1906: M. 60 308 250.

Mit dem 1. Juni 1907 hat die Gesellschaft ihre Versicherungsbedingungen noch günstiger gestaltet (Unaufsehbarkeit, Unverfallbarkeit, Weispolice) u. ein neues für die Versicherten äußerst vorteilhaft. Prämien- und Dividendenfiktum eingeführt.

Niedrig beginnende Tarifprämien ermöglichen die Versicherung hoher Versicherungssummen gegen schon anfangs sehr niedrig bemessene Beiträge.

Für die bisher abgeschlossenen Versicherungen ist die seit 1888 unverändert mit 42% bez. od. unv. (Lebenslängl.) Jahresbeiträge gewährte Dividende auf 43% erhöht worden.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Dresden:

Franz Dresecke, Wartenstraße 42.

Hugo Engert, Trompetenstraße 17.

Otto Metzner, Straußstraße 25.

Richard Menzner, Goldsteinstraße 15.

Emil Grantzow, Siebentienstraße 29.

Hermann Weber, Ködigerstraße 2a.

H. A. Meissner, Weissenhofstraße 33.

von Zeschwitz, Sophienstraße 7.

Richard Schulte, Röntgenstraße 29.

12 Kabinett-Photographien von 3 Mk. an,

6 Kabinett, 1 Vergrößerung in Oel für 8 Mk.

Liefert **Photograph Richard Zähmig,** Marienstraße 12.

Manol macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser etc. etc.

Man verlange ausdrückl. in Apothek, Drog. u. Parfüm. Feigl's „MANOL“-Seife ohne Soda. Preis per Dose: A. 1.- u. A. 2.-.

MANOL-Crème ist eine neue, auf wissenschaftl. Basis erfundene Komposition. **Die beste Crème der Gegenwart.** Preis per Tiegel A. 1,50 u. A. 3.-.

MANOL-Puder (weiss, rosa u. gelb), anerkannt der beste Fettpuder. Jedem französischen Fabrikat ebenbürtig. Preis per Dose A. -50.

MANOL-Neutriline stärkt den Haarboden, entfernt Schuppen und Schuppen, reinigt die Kopfhaut, wird nie ranzig u. ist garantiert unschädlich. Macht Bart- und Kopfhaut glänzend u. schmiegsam. Preis A. 1.-.

Fr. Vitek & Co., Dresden-A., Planenscher Platz 3.

In Dresden zu haben bei: **Reichs-Apotheke,** Bismarckplatz; **Salomon's-Apotheke,** Neumarkt; **Georg Häntzschel,** Hoflieferant, Straußstr. 2; **C. G. Klepper,** Frauentstr.; **Hermann Koch,** Altmarkt; **Gebr. Schumann,** Prager Str. und Filiale „Weisser Hirsch“; **George Baumann,** Prager Str. 40; **Paul Heinrich,** Hof-Friseur, Prager Str. 25; **Alfred Blumberg,** (Waltber kunath), Wilsdruffer Str. 36; **Rud. Leuthold,** Amalienstr.; **Gossé & Bohynok,** Weissenhofstr. 26 und Ringstr. 24; **Paul Schwarzkose,** Schloss-Strasse; **Paul Finster,** Ecke Strauß- und Christianstrasse; **Schmidt & Gross,** Neustadt, Hauptstrasse.

Für Gesunde und Kranke!

Jedes Liter **Citrovin-Essig** enthält den Säurewert von **30 Citronen**

Nicht teuer als sonstiger Essig! **Ärztlich empfohlen!** **Viele Anerkennung!**

Citrovin-Essig, vorzüglichstes und bekömmlichstes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Speisen usw. — Nur bei Verwendung von Citrovin kann man sich die Spices **gesundheitssüßig** bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. Per Literflasche ohne Glas Mk. 1,20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig à Liter 40 Pf.

Zu haben bei

Herrmann Mühlner,
Königlicher Hoflieferant,
Dippoldswaldaer Platz. Telephon 1087.

Lose h. Sächs. L.L.
Herrn **Adolf Hesse** Kitzbühler
Tel. 6220
3. Klasse
Ziehung
7. u. 8. Aug.

Seite 10 „Dresdener Nachrichten“ Seite 10
Mittwoch, 31. Juli 1907 Nr. 210

Allerlei für die Frauenwelt.

Der Mitabtreter. Eine heitere Geschichte von Paul Blü. (Fortsetz.)

part; die meisten Männer gehen mit zu hohen Erwartungen in die Ehe; meist haben sie das Leben bis auf die Reize der Genüsse ausgekostet — und — hoffen in der Ehe entweder einen Jungbrunnen oder ein Leben im Schlafrock zu finden, je nach dem Temperament!

Stille Wasser.

Auf meiner Schiffsahrt ist es nun zum ersten Male Frieden worden; Die wildbewegten Wogen ruh'n, Die Stürme schweigen aus dem Norden.

Carpe diem.

Roman von Carl Postumus.

Sei weise, nütze Du die köstlichen Stunden, Den Wein zu mildern, nicht auf fernem Jahre

1. Kapitel.

Obher Stephan Hungarits stammte, das schien unlässlich. Als Gräfin Maria Petris zwei Jahre nach dem Tode ihres Gemahls wieder das Jagdhaus am Gorborto (Gorbauer See) bewohnte, fand sie ein halbjähriges Kind auf der Schwelle der Halle.

Pietät und Heimkehr. Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen. Eigne Sargfabrik und Magazine. Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife.

Kohlen. Wir empfehlen zu nachstehend billigsten Sommerpreisen bei Abnahme von mindestens 20 hl: Steinkohlen: Ia. gewöhnl. Delsnitzer 1.95

Wetter-Pelerinen. von weichersten imprägnierten Stoffen, mit abnehmbarer Kapuze. Praktische handfreie Form. Bewährteste Fabrikate.

Müller's Buchbind. mit Abteilungen, D. N. G. M., praktisch und bequem, übertrifft alles bisher Dagewesene. B. A. Müller, Hoflieferant, Sport- und Spielwarenhandlung, Prager Straße 32.

Reisetaschen in jeder Preislage, Koffer. in Rohrplatten u. Holz, zu Fabrikpreisen. Solide Ausführung. Koffer- und Taschen-Fabrik Richard Hänel, Dresden-A., Wilsdruffer Str. 5.

Franz. Kognak-Brennerei auf deutschem Zollgebiete. Vve. Dujardin & Co., G. m. b. H. Château des Mergots bei Cognac und Verdun am Rhein. Hauptdepot für Sachsen bei Schilling & Körner, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 16.

Salonbriketts: Ia. Niederlausitzer 7" 3.50 Ia. Neuschwitzer 6" 8.50 Ia. 6" Otha, Marie, B. R. 8. Ia. Steintohlenbriketts 18.— pro 1000 Stück frei Keller.

Im Jahre 1907. Lederglanz-Crème Nigrin. wachst man nur mit Nigrin. Dr. Berger's Universal-Flechtenalbe hat sich vorzüglich bewährt bei flechten und veralteten Flechten u. Hautausschlägen.

Kl. Kapsflügel, Nussbaum, wie neu, bis zu verkaufen Walsenhausstr. 14, I., Eingang rechts. Grützlaffige Pianinos preiswert zu verkaufen Wilsdruffer Strasse 29, Straße 6, 1.

Er schritt hinaus; hinter schaute sie dem Untermägigen nach; — unheimlich...

An fürchtliches Einkommen, fürchtliche Verschwendung gewöhnt, erschien der Gräfin die Witwen-Anlage lächerlich klein...

Dieser, ein einst verschuldeter Kammerling, war vor achtzehn Jahren Gräfin Marias erster Hausbeamter, ihre rechte Hand geworden...

Frei kammerfrauen anstatt sechs? Die Sache wurde ernst. Unter der Tragweite des gräflichen Reichs spielte Tölstys verschwommenes Gesicht ins Grünliche...

Die Gräfin haunte, „Kein Schlossverwalter? Undenkbar? Wie fängt Gräfin Horvath das an?“ Die Frage setzte Tölstys das Messer an die Kehle...

Schreiben so meine Rechnungen selbst? Richtig! Zweimal im Monat unterschrieb sie eine Viertelstunde...

Augenblicklich befand die ihm angeirante Herrscherin sich im Garderobensaal, wo ihr die nach dem Aufsteigbesitzer zur Auswahl befohlenen Gewänder...

Ihr mageres, ältliches Gesicht zuckte ärgerlich; doch machte sie sofort ihren Aricaaplan und richtete ihre schwarze gefleibete Gestalt auf...

2. Kapitel.

Während drei Hauptpersonen für Stephens Zukunft einen Schritt vorwärts taten, sah dieser in seiner sogenannten Studierkubel, stützte die Ellbogen auf den Tisch...

Bei Stephens Eigentum deutete das unbestimmte Graugelb des rauhen Papiers weniger auf Hochachtung als auf Abneigung von Seiten des Besitzers...

Lupechäm sprang er auf und redete gähnend seine schlanken Glieder. Wie ihm das Hüßlein widerstand...

Donnerstag Freitag Sonnabend Die 3 Schlusstage des Räumungs-Verkaufs. Um für die demnächst eingehenden Winterwaren Platz zu gewinnen, sollen die Sommer-Abteilungen vollständig geräumt werden. Alle Restbestände spottbillig! Robert Böhme jr., Georgplatz 16.

REISEKOFFER J. Bargon Söhne.

Gummi-Waren-Haus Carl Weigandt Kgl. Sächs. Hoflieferant Gamaschen 19 König Johann Str. 19

Gesamt werden für u. unter den Selbstkostenpreis folgende Möbel: 2 Büfells, 1 Schreibtisch, 2 Bertillos, 2 Salonstühle...

Stabsarzt Dr. Niessens Universal-Wundheilsalbe hat sich vorzüglich bewährt bei Fäulnis und Verätzten Wunden und offenen Beinen.

Raps-Stroh, Drahtgestreift, 200 Str. Ladung 1,50, Bindbodenpressung 100 " 1,75, pro Str. frei allen sächs. Stationen hat abzugeben H. M. Trepte, Arnsdorf i. Sa.

Gebrauchter Dampfkessel, 8 qm Heizfläche, ist billig zu verkaufen. Carl Möller, Färbereibesitzer, Pirna. Frauenleiden, Störung, zc. beh. Parvix, Köln-Bräunsfeld 149, Frau W. in A. fch.: Ihre Kur hat großart. gem.

Schirme werden in einigen Stunden reparirt und bezogen. C. A. Patschko, Wildenruffstraße 17, Progersstraße 46 und Amalienstraße 7.